



OSTHAUS MUSEUM
HAGEN

ÖFFENTLICHE
FÜHRUNGEN
ZUM HAGENER IMPULS
2023

DER HAGENER IMPULS

OSTHAUS MUSEUM HAGEN

In der westfälischen Industriestadt Hagen öffnete im Sommer 1902 das Folkwang-Museum seine Pforten. Seine Gründung verdankte es einem kunstsinnigen, vermögenden Mann: Karl Ernst Osthaus. Der junge Museumsgründer hatte den belgischen Architekten Henry van de Velde engagiert, der mit der Museumseinrichtung das erste öffentliche Gebäude Deutschlands im „Neuen Stil“ schuf.

Bald wurde das Folkwang-Museum als erstes Museum für zeitgenössische und moderne Kunst weltweit berühmt. In den von Henry van de Velde im Jugendstil gestalteten Innenräumen wurden Kunst und Kunstgewerbe verschiedener Epochen und Kulturkreise dialogisch gegenübergestellt. Mit diesem ungewöhnlichen Ausstellungs-konzept eines Weltkunstmuseums verfolgte Osthaus das Ziel, Kunst und Leben zu versöhnen. Das Interieur und die Sammlungen des Osthaus Museums geben Einblick in verschiedene Aspekte der Museumsgeschichte.



HOHENHOF UND STIRNBAND

Nachdem der Kunstmäzen und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus 1902 sein privates Folkwang-Museum in Hagen eingeweiht hatte, begründete er 1906 die Künstlerkolonie Hohenhagen mit dem Ziel, ein „Freiluftmuseum moderner Baukultur“ zu schaffen. Bezug nehmend auf die Idee des Großherzogs Ernst Ludwig in Darmstadt, der die Mathildenhöhe initiiert hatte, lud Osthaus ausgewählte Künstler und Architekten nach Hagen ein, um deren individuelle Gebäudeentwürfe in die Tat umzusetzen. Osthaus ließ sein Wohnhaus, den Hohenhof, von dem belgischen Künstler-Architekten Henry van de Velde 1906/08 erbauen.

Heute zählt der Hohenhof architekturgeschichtlich zu den bedeutendsten Gebäuden Europas kurz nach der Jahrhundertwende und ist eines der wenigen erhaltenen Beispiele für ein Jugendstil-Gesamtkunstwerk. Von der Architektur bis zur kompletten Inneneinrichtung gestaltete Henry van de Velde in Absprache mit dem Bauherrn Osthaus das Gebäude „aus einem Guss“. Im Anschluss an die Besichtigung des Hohenhofes schließt sich ein Rundgang am Stirnband zu den Lauweriks-Häusern und der Villa Cuno von Peter Behrens an.



HENRY VAN DE VELDE – EIN MEISTER SEINES FACHS

Die steile Karriere von Henry van de Velde, der in Antwerpen zunächst ein Studium der Malerei absolviert hatte, begann mit dem Entwurf der Kunsthandlung „Maison de l'Art Nouveau“ (1895) für den Kunsthändler Siegfried Bing in Paris. Neben dem Salon Bing machte das Interieur des Folkwang-Museums (1900/02), entworfen für den Hagener Kunstmäzen Karl Ernst Osthaus, so viel Furore, dass der Künstler alsbald zahlreiche Aufträge und den Ruf an die Kunstgewerbeschule in Weimar erhielt. Auch Osthaus trat weiterhin als Förderer auf, indem er Henry van de Velde mit dem Bau seines Wohnhauses „Hohenhof“ und dem Entwurf eines Bebauungsplans sowie weiterer Häuser für die Künstlerkolonie Hohenhagen betraute. Obwohl Autodidakt im Bereich Kunstgewerbe und Architektur, hat der Gestalter sämtliche Lebensbereiche mit seinem „Neuen Stil“ ästhetisch durchdrungen. Im Hohenhof sind exquisite Beispiele seiner Entwurfstätigkeit zu bewundern, u.a. Meißner Porzellan, Silberschmuck und –geschirr, elegante Stoff-, Holz-, Leder- und Elfenbein-Arbeiten. In dieser Vielfalt beleuchten die Objekte die materialgerechte Handhabung der unterschiedlichen Werkstoffe und beweisen eindeutig: Henry van de Velde war ein Meister seines Fachs.



DAS DEUTSCHE MUSEUM FÜR KUNST IN HANDEL UND GEWERBE

Gemeinsam mit dem Deutschen Werkbund gründete Karl Ernst Osthaus 1909 das „Deutsche Museum für Kunst in Handel und Gewerbe“ in Hagen. Im Gegensatz zu Sammlungen traditioneller Kunstgewerbemuseen, die in erster Linie Einblicke in historische Gestaltungsformen gaben, wurden hier im Sinne eines Designmuseums zeitgenössische Erzeugnisse in den Fokus gestellt. Mit dem Ziel, durch modernes Kunstgewerbe eine ästhetische Sensibilisierung und Geschmackserziehung in der Gesellschaft herbeizuführen, entstand in Hagen eine repräsentative Sammlung, die einen Markstein in der Geschichte des „Industrial Design“ bildet. Um eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen war dem Deutschen Museum ein komplexer Dienstleistungsbetrieb angeschlossen, der an interessierte Institutionen Konvolute mit aktuellem Design verlieh, die als Wanderausstellungen durch Deutschland tourten. Nach dem Tod von Osthaus wurden die Sammlungen des Deutschen Museums an das Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld verkauft. In den Ausstellungsräumen des Hohenhofs erinnern heute verschiedene Exponate des Hagener Handfertigkeitsseminars sowie der Hagener Silberschmiede an dieses ungewöhnliche Museum.



RIEMERSCHMID-HAUS

Die Arbeitersiedlung Walddorfstraße der Hagener Textilindustrie Gebr. Elbers AG wurde auf Betreiben von Karl Ernst Osthaus von dem Münchener Architekten Richard Riemerschmid geplant. Osthaus war es 1905 gelungen, eine Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt nach Hagen zu holen. Dazu war u.a. Riemerschmid eingeladen, um über die Gestaltung von Arbeiterwohnhäusern zu referieren. In der Folge gelang es Osthaus, die Elbersdrucke für den Bau einer Arbeitersiedlung im Wasserlosen Tal zu gewinnen. 1907 erhielt der Architekt den Auftrag, eine Siedlung mit 87 Häusern und Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten und Betreuerwohnung sowie Straßen und Plätzen zu planen. Der ausgeführte Straßenzug mit elf Häusern lässt den rustikalen Charakter der unterschiedlich gestalteten Wohnhäuser aus grauem Kalkstein mit grünen Fensterläden erkennen. Für die weitere Bauausführung erwies sich diese Planung jedoch als zu aufwändig, so dass sie nie vollendet wurde.

Bei der Führung durch Haus Nr. 17 erhält man einen Einblick in die geplante Gesamtanlage der fragmentarisch ausgeführten „Walddorf-Siedlung“ und in die Lebenswelt der Arbeiter dieser Zeit.



ANDACHTSHALLE DES EDUARD-MÜLLER-KREMATORIUMS IN HAGEN-DELSTERN

Die erste Anlage für Feuerbestattung in Preußen wurde 1907 in Hagen errichtet. Erst 1912 konnte sie in Betrieb genommen werden, da Einäscherung zuvor nicht erlaubt war. Dass das Hagener Krematorium zudem durch den später als AEG-Gestalter zu Weltruhm gelangten Peter Behrens gebaut wurde, ist dem Mitbegründer des Feuerbestattungsvereins und Kunstmäzen Karl Ernst Osthaus zu verdanken. Benannt wurde das Krematorium nach dem Hagener Sanitätsrat und Vorsitzenden des Feuerbestattungsvereins Dr. Eduard Müller.

Als formales Vorbild diente Behrens die Florentiner Kirche San Miniato al Monte, die er während einer Italienreise 1904 kennengelernt hatte. Die Außenwände des kubischen, von einem Schornstein in Form eines Turmes flankierten, streng-monumentalen Sakralbaus waren ursprünglich mit schwarz-weißem Marmor verkleidet, der aus konstruktiven Gründen schon 1912 abgenommen werden musste. Die ursprüngliche Gestaltung des Äußeren wiederholt sich in Varianten im Inneren in schwarz-weißer Sgraffitotechnik und Fliesengestaltung. Die Andachts-halle ist ein Highlight der modernen Baukunst und wird bei der Führung als Zeugnis eines Gesamtkunstwerks im Jugendstil vorgestellt.



VOM JUGENDSTIL ZUM EXPRESSIONISMUS – HÄUSER DES ARCHITEKTURBÜROS GEBR. LUDWIGS

Das 1907 in Hagen gegründete Architekturbüro Gebr. Ludwigs verwirklichte zwischen 1909 und 1938 eine Reihe unterschiedlicher Bauten im Hagener Stadtraum. Einen wesentlichen Einfluss übten in den frühen Jahren der Tätigkeit der Brüder Heinrich und Leopold Ludwigs der Künstler Peter Behrens und der Architekt J.L.M. Lauweriks aus, die für die Villenkolonie Hohenhagen im Auftrag des Kunstmäzens und Kulturreformers Karl Ernst Osthaus einige Bauten verwirklichen konnten. Da Leopold Ludwigs an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, von 1903 bis 1905 in der Architekturklasse von Peter Behrens und der Entwurfsklasse von J.L.M. Lauweriks studiert hatte, war er mit deren sachlichen Gestaltungsformen vertraut, die bereits die Bauhaus-Idee vorwegnahmen.

Bei dem Rundgang rund um das „Stirnband“ in Hagen-Eppenhäuser zeigen die Ludwigs-Villenbauten die Entwicklung von den Jugendstiltendenzen über den Expressionismus bis hin zur Versachlichung.



BUSCHEY FRIEDHOF

Der Buschey Friedhof in Hagen-Wehringhausen ist der älteste Friedhof Hagens, der noch belegt wird. Er wurde am Ostermontag 1810 eingeweiht und verdeutlicht heute in der Fülle verschiedener Grabmalgestaltungen den stilistischen Wandel in der Friedhofskultur. Historische Friedhöfe sind nicht nur Zeugen der Vergangenheit und dokumentieren den Umgang mit dem Tod, sondern sie sind auch Abbild unserer Sozialgeschichte und Ausdruck künstlerischen Schaffens.

Die Anlage eines Friedhofs mit unterschiedlich gestalteten Grabmälern und Grabgittern gibt Aufschluss über die jeweilige Orts-, Wirtschafts-, Religions- und Kunstgeschichte und ist damit Zeugnis der kulturhistorischen Entwicklung im Umgang mit dem Tod. Aus kultur- und kunsthistorischer Sicht erlaubt der Buschey Friedhof ungewöhnliche Einblicke in die ästhetischen Vorlieben verschiedener Epochen.

Von Historismus über Jugendstil bis in die Moderne – jede Zeit hat ihre Spuren hinterlassen. Der Rundgang über den Buschey Friedhof gibt Einsichten in die Hagener Stadtgesellschaft mit ihren Familiendynastien sowie in die Entwicklung der Friedhofsästhetik und Grabmalkultur.



Grabmalgestaltung von George Minne, © Marco Siekmann

WEHRINGHAUSEN

Im Stadtteil Wehringhausen ist die Architektur von den Kriegseinwirkungen weitestgehend verschont geblieben. Aus kunsthistorischer und architektonischer Sicht kann hier exemplarisch die städtebauliche Entwicklung über einen Zeitraum von mehr als einhundert Jahren verfolgt werden. Ganze Straßenzüge mit Industriellenvillen und Beamtenhäusern sowie Blockbebauungen haben unbeschadet die Kriegsergebnisse überdauert.

Anschaulich dokumentieren die verschiedenen Bauformen in Wehringhausen die städtebauliche Entwicklung im industriellen Zeitalter. Als besonders interessant rückt dabei die Zeit des Baubooms um 1900 und der Nachkriegsjahre in den Vordergrund: Der Historismus vor der Jahrhundertwende, der als Reformbewegung folgende Jugendstil sowie die nach dem 1. Weltkrieg versachlichende Tendenzen im Hausbau werden bei der Führung mit ihren Besonderheiten in Augenschein genommen.



KALENDER

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN ZUM „HAGENER IMPULS“ 2023

Mittwoch, 22.3., 16.00-18.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 23.4., 15.00-16.00 Uhr | ANDACHTSHALLE DES KREMATORIUMS

Am Berghang 30, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 7 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 26.4., 16.00-17.30 Uhr | BUSCHEY FRIEDHOF

Seiteneingang Grünstraße, 58095 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € inkl. Eintritt | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Mittwoch, 10.5., 16.00-17.00 Uhr | HENRY VAN DE VELDE – EIN MEISTER SEINES FACHS

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 14.5., 15.00-16.00 Uhr | RIEMERSCHMID-HAUS

Walddorfstraße 17, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 7 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 17.5., 16.00-18.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 28.5., 12.15-13.15 Uhr | GESCHICHTE DES OSTHAUS MUSEUMS

Museumsplatz 1, 58095 Hagen | 5 € + reg. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 28.5., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 7.6., 16.00-17.00 Uhr | ANDACHTSHALLE DES KREMATORIUMS

Am Berghang 30, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 25.6., 12.15-13.15 Uhr | GESCHICHTE DES OSTHAUS MUSEUMS

Museumsplatz 1, 58095 Hagen | 5 € + reg. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 25.6., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 9.7., 15.00-16.00 Uhr | GESCHICHTE DES OSTHAUS MUSEUMS

Museumsplatz 1, 58095 Hagen | 5 € + reg. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 12.7., 16.00-18.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 19.7., 16.00-17.30 Uhr | BUSCHEY FRIEDHOF

Seiteneingang Grünstraße, 58095 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 26.7., 16.00-18.00 Uhr | WEHRINGHAUSEN - HAGENER ARCHITEKTUR UM 1900

Springmann-Villa, Christian-Rohlf's-Straße 49, 58089 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 30.7., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 2.8., 16.00-17.00 Uhr | RIEMERSCHMID-HAUS

Walddorfstraße 17, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 9.8., 16.00-17.00 Uhr | ANDACHTSHALLE DES KREMATORIUMS

Am Berghang 30, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 13.8., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 23.8., 16.00-17.00 Uhr | DAS DEUTSCHE MUSEUM FÜR KUNST IN HANDEL UND GEWERBE

Hohenhof, Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 3.9., 15.00-16.00 Uhr | ANDACHTSHALLE DES KREMATORIUMS

Am Berghang 30, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 7 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 6.9., 16.00-18.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 9 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 13.9., 16.00-17.00 Uhr | VOM JUGENDSTIL ZUM EXPRESSIONISMUS – HÄUSER DES ARCHITEKTURBÜROS GEBR. LUDWIGS
Haßleyerstraße 14, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 17.9., 15.00-16.00 Uhr | RIEMERSCHMID-HAUS

Walddorfstraße 17, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 7 € | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 24.9., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 27.9., 16.00-18.00 Uhr | VON DER VILLA ZUM SOZIALEN WOHNUNGSBAU – EIN RUNDGANG DURCH WEHRINGHAUSEN

Springmann-Villa, Christian-Rohlf's-Straße 49, 58089 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

Sonntag, 8.10., 15.00-16.00 Uhr | GESCHICHTE DES OSTHAUS MUSEUMS

Museumsplatz 1, 58095 Hagen | 5 € + reg. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Sonntag, 15.10., 14.00-16.00 Uhr | HOHENHOF UND STIRNBAND

Stirnband 10, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 12 € inkl. Eintritt | Anmeldung unter 02331-2072740

Mittwoch, 18.10., 16.00-17.00 Uhr | RIEMERSCHMID-HAUS

Walddorfstraße 17, 58093 Hagen | Teilnahmegebühr 6 € | Anmeldung bei der VHS unter 02331-2073622

(alle Angaben ohne Gewähr)

INFORMATIONEN

Die Teilnahmegebühr bei öffentlichen Führungen ist am Treffpunkt zu entrichten. Eine verbindliche telefonische Anmeldung ist erforderlich.

Informationen zu Führungen oder Buchungen von Gruppenführungen erhalten Sie unter: +49 2331 207 2740 oder per Email: kultur@stadt-hagen.de. Bei Fremdführungen wird zum Eintritt eine zusätzliche Gebühr von 20 € erhoben. Bitte melden Sie Ihre Gruppe mindestens zwei Wochen vor dem geplanten Termin an.

Öffnungszeiten:

Osthaus Museum Hagen: Dienstag bis Sonntag 12-18 Uhr
Hohenhof: Samstag bis Sonntag 11-18 Uhr

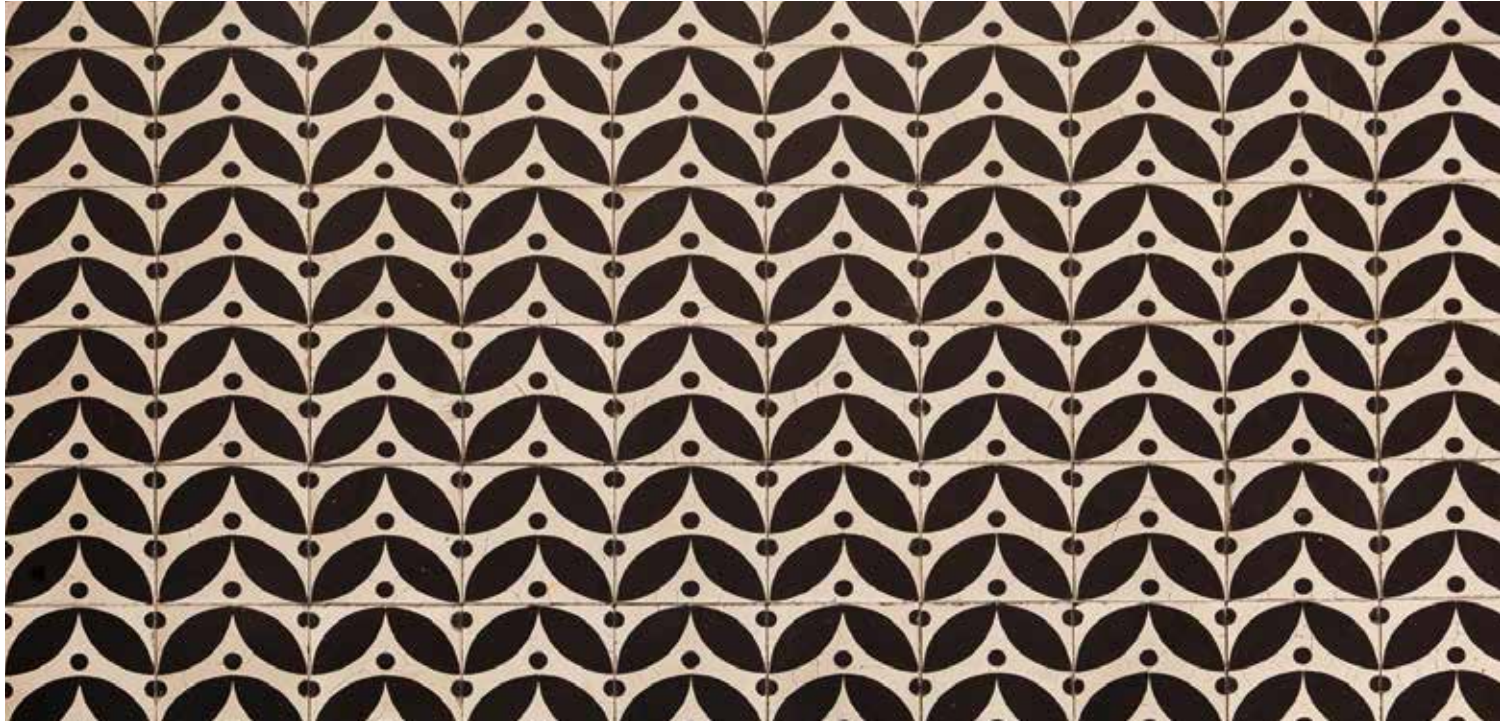
Die Andachtshalle des Krematoriums und das Riemerschmid-Haus

können ausschließlich bei öffentlichen oder mit gebuchten Führungen besichtigt werden.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen und Führungen zum Hagerer Impuls finden Sie auf: www.osthausmuseum.de

Verantwortlich:

Bildung und Vermittlung im Osthaus Museum
Museumsplatz 3 | 58095 Hagen



Fliesen in der Andachtshalle des Krematoriums in Hagen-Deilstern © Bildarchiv Foto Marburg / Andreas Lechtape